



Foto © Sr. M. Franziska

Sonntagsimpuls

12. Sonntag im Jahreskreis

20. Juni 2021

Sr. M. Franziska

„Habt ihr noch keinen Glauben?“ Mk 4. 40b

Eröffnung: <https://www.katholisch.de/video/14636-gotteslobvideo-gl-416-was-gott-tut-das-ist-wohlgetan>

416
ö

1 Was Gott tut, das ist wohl - ge - tan, es
wie er fängt sei - ne Sa - chen an, will
bleibt ge - recht sein Wil - le; Er ist mein
ich ihm hal - ten stil - le.
Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er -
hal - ten; drum lass ich ihn nur wal - ten.

The image shows a musical score for the hymn 'Was Gott tut, das ist wohlgetan'. It consists of four staves of music. The first staff is in treble clef, and the subsequent three are in bass clef. The music is in 4/4 time and B-flat major. The lyrics are written below the staves, with some words hyphenated across lines. The score includes a repeat sign at the end of the first line of music.

2 Was Gott tut, das ist wohlgetan, / er wird mich nicht betrügen. / Er führet mich auf rechter Bahn, / so lass ich mir genügen / an seiner Huld und hab Geduld; / er wird mein Unglück wenden, / es steht in seinen Händen.

3 Was Gott tut, das ist wohlgetan, / er ist mein Licht und Leben, / der mir nichts Böses gönnen kann; / ich will mich ihm ergeben / in Freud und Leid. Es kommt die Zeit, / da öffentlich erscheinet, / wie treulich er es meineth.

4 Was Gott tut, das ist wohlgetan, / dabei will ich verbleiben. / Es mag mich auf die raue Bahn / Not, Tod und Elend treiben, / so wird Gott mich ganz väterlich / in seinen Armen halten; / drum lass ich ihn nur walten.

T: Samuel Rodigast [1674/75] 1675, M: Severus Gastorius [1675] 1679

Tagesgebet:

Heiliger Gott, gib, dass wir deinen Namen allezeit fürchten und lieben. Denn du entziehst keinem deine väterliche Hand, der fest in deiner Liebe verwurzelt ist. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium: Mk 4. 35 - 41

35An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. **36**Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. **37**Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. **38**Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? **39**Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. **40**Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? **41**Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

Betrachtung:

Zugegeben: Der Regenbogen auf dem Foto ist nur schwach zusehen. Aber es ist da. Die dunklen Wolken sieht man dafür umso besser. – Das Boot auf dem See im Evangelium mit Jesus und den Jüngern, seit jeher ein Bild für die Kirche. Das Wasser in der Bibel: auch ein Bild für das tosende Chaos, das Lebensfeindliche. – Michael N. Ebertz hat vor Jahren ein Buch geschrieben: „Kirche im Gegenwind“. Er beschreibt darin Umbrüche in der religiösen Landschaft, die bislang kirchliche Selbstverständlichkeiten ins Wanken bringen. Noch immer hat die Kirche Gegenwind, er zieht nicht ab und flaut nicht ab, eher das Gegenteil. Missstände in der Kirche tun das Ihrige dazu. Die dunklen Wolken ziehen nicht ab. Nicht nur dunkle Wolken, nicht nur Gegenwind, richtig gefährlichen Sturm gibt es im Leben der Kirche, im Leben aller Gläubigen immer wieder. – Der Aufbau der Szene, die Markus schildert, erinnert mich an ein Erlebnis gestern im Zug: wenn kleine Kinder „Mama!“ zu schreien anfangen, weil etwas nicht passt, kommt sie und stillt erstmal den „Sturm“ und redet dann ganz ruhig mit dem Kind. Nun sind die Jünger im Evangelium keine kleinen Kinder, sondern lebenserfahrene, erwachsene Männer, sogar Fischer, die den See und seine Gefahren kennen. Sie wissen, um was es geht. Ihre Sorge, ja ihre Panik ist berechtigt. Und Jesus? Er verhält sich schon beinahe skandalös: pennt einfach. Ist ihm die Not der Jünger „wurscht“? Wohl kaum, er ist ja auch mittendrin. Verhält sich aber völlig gegenteilig. Und stellt am Ende ihre Angst infrage und fragt nach ihrem Glauben. Fast möchte man zu Jesus sagen: „Also, ein bisschen mehr Verständnis für unsere Angst könntest du schon haben. Es war ja wirklich lebensgefährlich!“ – Seltsam: die Jünger zittern am Ende nicht wegen der gerade noch mal überstandenen Gefahr, sondern vor JESUS und fragen: Wer ist dieser? – ER ist der, der DA IST. Wie der, der am Ende der Sintflut in der Noah – Geschichte den Bogen in die Wolken setzt. Der einen unwiderruflichen Bund eingeht. Er will geweckt werden. Auch durch unseren Schrei.